

# Patienteninfo "Essentieller Tremor"

Bei einem essentiellen Tremor handelt es sich um eine Bewegungsstörung, deren einziges Symptom ein Zittern (= Tremor) ist. Typischerweise betrifft das Zittern die Hände, was auch einseitig beginnen kann. Die Erkrankung kann sich allerdings auch durch ein Zittern des Kopfes, des Kinns oder der Stimme manifestieren. Entgegen der Befürchtung vieler Betroffener handelt es sich nicht um die Vorstufe einer Parkinson-Erkrankung.

Gelegentlich kann das Zittern im Verlauf auch in mehreren Körperregionen auftreten. Typisch für die Erkrankung ist, dass sich das Zittern bei vielen Betroffenen durch den Konsum bereits geringer Alkoholmengen bessert. Die Erkrankung tritt häufig familiär auf. Das bedeutet, dass in den meisten Fällen zumindest ein Elternteil ebenfalls betroffen ist. Es wurden verschiedene Gene mit meist autosomal-dominantem Erbgang identifiziert; bei dieser Art der Vererbung liegt das Risiko, die Erkrankung an die eigenen Kinder weiter zu vererben, bei 50%.

Die Diagnose wird in der Regel klinisch gestellt. Zur Diagnosesicherung kann eine sogenannte Tremoranalyse erfolgen. Nur in den seltensten Fällen ist eine spezifische nuklearmedizinische Untersuchung zur Differenzierung von einem Morbus Parkinson erforderlich.

Eine mögliche medikamentöse Behandlung sollte erfolgen, sobald sich der Betroffene durch das Zittern im Alltag eingeschränkt fühlt. Medikamente, die gegen das Zittern eingesetzt werden, sind üblicherweise Betablocker und ein Antiepileptikum (Primidon). Auch eine Kombination beider Präparate ist möglich. Sollte sich darauf keine Besserung zeigen, sind auch Therapieversuche mit alternativen Arzneimitteln in Tablettenform oder - eher selten - durch eine Injektionsbehandlung mit Botulinumtoxin denkbar, wobei sich die letztgenannte Therapie nicht zur Behandlung aller Tremorformen eignet.

Trotz medikamentöser Behandlung ist eine vollkommene Unterdrückung des Zitterns nicht immer möglich. Das Ansprechen auf die Medikation hängt unter anderem von der Lokalisation des Tremors, aber auch vom Ausprägungsgrad der Symptomatik ab. Nur in den seltensten Fällen besteht die Notwendigkeit eines chirurgischen Eingriffs in Form einer Tiefenhirnstimulation. Hierbei werden Sonden in die für das Zittern verantwortlichen Kerngebiete des Gehirns eingebracht, wodurch sich die Symptomatik bessern kann.

Der Verlauf des „essentiellen Tremor“ ist in vielen Fällen günstig, allerdings oft mit schleichender Zunahme des Zitterns. Gleichwohl kann die Erkrankung durchaus auch langsam über Jahrzehnte ohne stärkere Beeinträchtigungen verlaufen.

Wenn Sie weitere Fragen zu den Polyneuropathien haben, wenden Sie sich bitte an Ihre(n) behandelnde(n) Neurologen(-in).

Ihre Praxis

